

Zum Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten bei Personen mit Lernschwierigkeiten in Werkstätten für behinderte Menschen

Georg Theunissen



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Verhaltensauffälligkeiten sind Ausdruck eines gestörten Verhältnisses zwischen Individuum und Umwelt, das die Person durch Verhaltensweisen zu bewältigen versucht, die von Umkreispersonen als normabweichend oder erwartungswidrig wahrgenommen, beschrieben und bezeichnet werden.



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Zu den Erscheinungsformen auffälligen Verhaltens

- die pädagogische Sicht

(1) *Auffälligkeiten im Sozialverhalten*

Zum Beispiel: streiten, schlagen, spucken, treten, andere an den Haaren ziehen, andere beschimpfen oder beleidigen, Anweisungen oder Absprachen ignorieren, sich anderen aufdrängen, herumalbern, sozialer Rückzug, soziale Isolation

(2) *Auffälligkeiten im psychischen (emotionalen) Bereich*

Zum Beispiel: schreien, weinen, jammern, Wutanfälle mit heftigem Fußstampfen, sich auf den Boden fallen lassen, ängstliches Verhalten, Freudlosigkeit, apathisches Verhalten, mangelnde Motivation, fehlendes Selbstvertrauen, mangelndes Selbstwertgefühl

(3) *Auffälligkeiten im Arbeits- und Leistungsbereich*

Zum Beispiel: Arbeitsverweigerung, Arbeitsflucht, Arbeitsunlust, mangelnde Konzentration, mangelnde Aufmerksamkeit, Schulschwänzen



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften

Institut für Rehabilitationspädagogik

E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

(4) Auffälligkeiten gegenüber Sachobjekten

Zum Beispiel: zerstören von Dingen, wegwerfen, entwenden oder verstecken von Dingen, Verzehr von ungenießbaren Dingen, stereotyper Umgang mit Objekten, Unbeholfenheit oder mangelndes Geschick im Umgang mit Objekten, außergewöhnlicher, auch geschickter Umgang mit Objekten

(5) Auffälligkeiten im somato-physischen (körperlichen) Bereich

Zum Beispiel: leichte Ermüdbarkeit, mangelnde körperliche Belastbarkeit, motorische Unbeholfenheit, motorische Überaktivität, Vermeiden von Nahrungszufuhr, übermäßige Nahrungszufuhr

(6) Selbstverletzende Verhaltensweisen

Zum Beispiel: sich mit dem Kopf schlagen, sich kratzen, beißen oder mit Dingen Verletzungen zuführen, sich Haare ausreißen



Zu den Parallelbegriffen von Verhaltensauffälligkeiten

Verhaltensbesonderheiten

Originelles Verhalten

Festgefahrenes Verhalten

Verhaltensstörungen (behavior disorders)

Herausfordernde Verhaltensweisen (challenging behaviors)

**Verhaltensprobleme (behavior problems) oder
Problemverhalten (problem behaviors)**



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Verhaltensauffälligkeiten im Lichte sozialer Zuschreibung

Abgrenzungsversuche zur Normalität

Abgrenzungsversuche zu psychischen Störungen

Dosen (1993, 93; zit. n. Lingg & Theunissen 2008, 23) schreibt, „dass eine Verhaltensstörung Defizite in der Entwicklung interpersonaler Fähigkeiten widerspiegeln (kann, d. A.), ohne dass eine Psychopathologie zugrunde liegt; in einem anderen Fall können die gleichen Verhaltensprobleme und Einschränkungen der sozialen Entwicklung als Symptome einer zugrundeliegenden psychischen Erkrankung interpretiert werden.“



Petry (1999, 15; zit. n. Lingg & Theunissen 2008, 23) schlägt vor, Verhaltensauffälligkeiten und psychische Störungen als ineinander übergehende Phänomene zu verstehen, die sich auf einem Kontinuum befinden, „bei dem an einem Ende *klare psychiatrisch definierte Merkmale* liegen (etwa in Form einer Psychose), am anderen Ende ‚Verhaltensstörungen‘, die unmittelbar auf den *erzieherischen Kontext* zurückzuführen sind.“



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

(Inter-)Nationale Studien zur Häufigkeit von VA bei ID/GB	Jahr	Stichproben- größe	Alter	Anteil verhaltens- auffälliger Personen
Quereshi & Alborz	1992	4200	>5	16,5 %
Wedekind u.a.	1994	836	20 – 70	40 – 60 %
Cornack u.a.	2000	123	4 – 18	50,5 %
Deb u.a.	2001	101	16 – 64	60,4 %
Emerson u.a.	2001	2189	3 – 85	12 %
Saloviita	2002	261	18 – 75	70 %
Orsmond u.a.	2003	193	16 – 66	28,5 %
Theunissen & Schirbort	2003	1384	6 – 21	42 %



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
 Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
 Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
 Institut für Rehabilitationspädagogik
 E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Differenzierte Betrachtung (aus der Sicht befragter Fachkräfte)

1. Personen mit schweren kognitiven Beeinträchtigungen:

Mangelnde Aufmerksamkeit/ Konzentration, selbstverletzendes Verhalten, Schreien, Weinen/ Jammern, hyper-/hypomotorisches Verhalten, (unkontrolliertes, ungesteuertes) fremdaggressives Verhalten, stereotypes, repetitives Verhalten, hohe Passivität, sozialer Rückzug, sensorische Selbststimulation, Ruminieren, Hyperventilieren, Verhaltensautomatismus



2. Personen mit mittleren/ leichten Formen einer kognitiven Beeinträchtigung:

Andere hänseln, beleidigen, beschimpfen, stören, schlagen, streiten, laut schimpfen/ fluchen, sich Anweisungen widersetzen, bummeln, den Arbeitsplatz unaufgefordert verlassen, Arbeitsunlust, -verweigerung, mangelnde Ausdauer, Dinge zerstören oder entwenden, distanzloses Verhalten oder Aufdringlichkeit, Niedergeschlagenheit, sozialer Rückzug, Unpünktlichkeit



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

3. Personen, die zum „neuen Personenkreis“ zählen:

Einmischen in Angelegenheiten Anderer, ständige Kontaktsuche, im Mittelpunkt stehen wollen, Andere ärgern, beleidigen, entwerten, drohen, Drängen auf Extrapausen, mit Handy während der Arbeitszeit telefonieren, Unpünktlichkeit, hyperaktives Verhalten, Arbeitsunlust, Arbeitsverweigerung, häufige Fehlzeiten, Musik hören wollen während der Arbeitszeit, sozialer Rückzug



Positive Verhaltensunterstützung

(Positive behavioral support)

Wichtige Bezugspunkte:

Lerntheorien und Verhaltensanalyse

Respekt vor der Person

Stärken-Perspektive

Sozioökologische Orientierung

Empowerment und Inklusion



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften

Institut für Rehabilitationspädagogik

E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Drei zentrale Handlungsebenen

1) Institutionsbezogene Ebene

2) Gruppenbezogene Ebene

3) Einzelhilfe

Zur institutionsbezogenen Ebene

(70 – 80% an Personen erreichbar)

Allgemeine Regeln (z. B. Sicherheit – Verantwortung – Respekt)

Bereichsbezogen vereinbaren

z. B. Flur, Speisesaal, Toilette, Hof, Gruppenraum...



Zentrale Aspekte

Administrative Unterstützung (WfbM-Leitung)

Team-Bildung (SD, GL, WR)

Verhaltenserwartungen definieren

Verstärkungs- und Belohnungssystem entwickeln

Verhaltenserwartungen bekannt machen

Verhaltenserwartungen einüben

Verhaltenserwartungen verstärken

Regelverstöße korrigieren

Entwicklung überprüfen (Team-Sitzung 1 x monatl.)

An Verhaltenserwartungen erinnern (1 x wöchentl.)

Zusammenarbeit mit Angehörigen, WG u. a.



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Beispiel Speisesaal

Sicherheit:

Ruhig den Speisesaal betreten und nicht rennen

Sich in die Warteschlange einreihen

Respekt:

Handys beim Betreten des Speisesaals ausschalten

Andere in Ruhe essen lassen

Sich leise unterhalten

Verantwortung:

Tische sauber hinterlassen

Abfälle in die Abfallbehälter werfen

Pünktlich in die Gruppe zurückgehen



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Zur Gruppenbezogenen Ebene

(ca. 2/3 derjenigen Personen erreichbar, die zuvor noch nicht erreicht werden konnten; bezieht sich auf 10 – 15% aller Personen)

Zur Organisation

- Gruppenspezifisch
- Gruppenübergreifend

Frage des Adressatenkreises, Indikation, Auswahl



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Allgemeine gruppenbezogene Unterstützung:

Regellernen durch verhaltenssteuernde Visualisierungen

Gemeinsame Erstellung und Visualisierung allgemeiner Regeln

(z. B. Sich leise unterhalten; Handys nur in den Pausen benutzen; Andere in Ruhe arbeiten lassen, Pausenzeiten pünktlich beenden)

Einhaltung der Regeln über Token, Verträge, Check-in/Check-out, Selbstmanagement



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Spezielle gruppenbezogene Maßnahmen:

- **Heilpädagogische Rhythmik**
- **Soziales Lernen (soziales Kompetenztraining)**
- **Selbstsicherheitstraining**
- **Erlebnispädagogik**
- **Problemlösetraining**
- **Mediation**
- **Positive Peerkultur**
- **Pädagogische Kunsttherapie**
- **Sportangebote (Mannschaftsspiele, Sportarten wie Judo)**
- **Theaterarbeit**
- **Lebensweltbezogene Maßnahmen**



Zur Einzelhilfe

Konsultative Assistenz als Beratungsangebot

Unterstützerkreis

Funktionales Assessment

Indirektes Assessment

- Gesundheitszustand, medizinische Diagnosen und Berichte
- Stärken, Ressourcen, positive Seiten, Fähigkeiten, Fertigkeiten
- Bedürfnisse und Interessen
- Alltagsroutine (Tagesablauf) und alltägliche Aktivitäten
- Wünsche und Lebensziele des betroffenen Menschen und seines Umfeldes (Eltern, Erzieher/in, Mitarbeiter/in...)



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften

Institut für Rehabilitationspädagogik

E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

- **Entwicklungsniveau und Lernbasis der Person (emotional, kognitiv, sensorisch, motorisch, sozial)**
- **Soziale Beziehungen, Freundschaften, Vertrauensperson**
- **Selbstbestimmung (Wahl-, Entscheidungs- und Kontrollmöglichkeiten)**
- **Identitätserfahrungen und Selbstbild**
- **Herausfordernde Angebote**
- **Zugangsmöglichkeiten zu Hobbys, Lieblingsbeschäftigungen oder Ähnliches**
- **Zeiten, die als ‚unproblematisch‘ gelten**
- **Nutzung der ‚unproblematischen‘ Zeit**



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

- **Funktion des positiven Verhaltens**
- **Lebens- und Arbeitsbedingungen (Wohnverhältnisse, Schule, Arbeitsplatz: einschränkend, Halt gebend, entwicklungsfördernd, kontrollierbar...)**
- **Wohlbefinden (emotional, sozial, physisch, materiell) und Lebenszufriedenheit**
- **Soziale und gesellschaftliche Inklusion**

Aufbereitung der Lebensgeschichte



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Direktes Assessment

Das direkte Assessment fokussiert die konkrete Problemsituation. Hierzu lassen sich sogenannte W-Fragen nutzen:

- **Wann ist das auffällige Verhalten zum ersten Mal aufgetreten?**
- **Was wurde bisher gemacht und wie erfolgreich waren bisherige Maßnahmen?**
- **Gab es in der Vergangenheit Situationen oder Phasen, in denen das Verhalten nicht aufgetreten ist? Welche Gründe könnten dafür eine Rolle spielen?**
- **Wer hält sich in der Nähe der Person auf beziehungsweise wer ist mit der Auffälligkeit verstrickt?**
- **In welcher Weise sind die Einzelnen daran beteiligt?**



- **Welche Anordnungen bestehen beziehungsweise was wird in der gegebenen Situation von der Person verlangt oder erwartet?**
- **Wo ereignet sich die Auffälligkeit?**
- **Wie ist die gegebene Situation gestaltet?**
- **Welche Arbeitsmaterialien werden in der Situation genutzt?**
- **Wann tritt die Auffälligkeit auf?**
- **Welche Konsequenzen ergeben sich?**
- **Welche Bedingungen (innere und äußere) halten das Problemverhalten aufrecht?**
- **Wie lange hält das Problemverhalten an?**
- **Welche Umstände haben aus der Sicht der Person zum beklagten Verhalten geführt?**
- **Welche Umstände haben aus der Sicht der Umkreispersonen zum beklagten Verhalten geführt?**
- **Wie hat sich die Person in der Problemsituation gefühlt?**
- **Wie haben sich beteiligte beziehungsweise andere Personen in der Problemsituation gefühlt?**



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

S-A-B-C-Schema

**Hintergründige Ereignisse
(setting events)**

**Auslösende Bedingungen
(antecedent conditions)**

Verhalten (behavior)

**Konsequenzen
(consequences)**



S	A	B	C
Hintergründ. Ereignisse	Auslösende Bedingungen	Verhalten	Konsequenzen
Müdigkeit und erhöhte Reizbarkeit durch erhebliche Schlafstörungen und Kopfschmerzen	Herr Vogel begibt sich mürrisch und unmotiviert zu seinem Arbeitsplatz. Herr Klotz fordert ihn auf, zügig mit seiner Arbeit zu beginnen.	Herr Vogel wehrt ab, steigert sich bei wiederholter Aufforderung in eine Erregung, brüllt, schlägt mit seinen Fäusten auf den Tisch, wirft die Arbeitsmaterialien auf den Boden und versucht, Herrn Klotz zu treten und zu schlagen.	Frau Kohl kommt hinzu, ermahnt Herrn Vogel mit Nachdruck – ohne Erfolg, dann schicken Herr Klotz und Frau Kohl Herrn Vogel aus dem Raum mit der Anweisung sich im Gang zu beruhigen und der Androhung von weiteren Sanktionen, z. B. Kürzung des Arbeitsgeldes



Zur Einbeziehung der Person

Funktionale Problembetrachtung

Die häufigsten Funktionen auffälligen Verhaltens:

- **Verlangen nach Zuwendung oder Aufmerksamkeit**
- **Arbeitsflucht beziehungsweise Arbeitsverweigerung**
- **Ausdruck einer Mitteilung beziehungsweise Kommunikationsform**
- **Verlangen nach Hilfe**
- **Sensorische Selbststimulation**
- **Soziale Meidung/ Distanz**

Bildung von Arbeitshypothesen und Zielen



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Entwicklung eines Unterstützungsprogramms



Unterstützungsmaßnahmen

1) Veränderung von Kontextfaktoren

Schaffung einer Situation, in der ein auslösendes oder hintergründiges Ereignis erst gar nicht auftritt

Strukturierung von Situationen, Aktivitäten oder Angeboten, wenn unstrukturierte Situationen nachweislich als chaotisch oder überfordernd erlebt werden

Situationsverändernde Maßnahmen und/oder Modifikation von Aufgaben

Einbettung einer angenehmen Aktivität in den Tagesablauf, wenn eine bestimmte Anforderung bestehen bleiben muss

Ergänzung eines Tagesablaufs oder einer Aufgabe, die kritisch eingeschätzt wird (z. B. langweilig, unterfordernd), durch ein zusätzliches (motivierendes) Angebot

Schaffung von Situationen, die vorhersehbar sind



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften

Institut für Rehabilitationspädagogik

E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Rückgriff auf Lieblingsbeschäftigungen, Vorlieben oder Stärken

Schaffung von Situationen, die Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten zulassen

Neutralisierung hintergründiger Ereignisse (z. B. Menstruation) durch passende Angebote (z. B. Entspannungsangebote, Musik, Schmerzmittel)

Nutzung der ‚unproblematischen‘ Zeit

2) Zur Erweiterung des Verhaltens- und Handlungsrepertoires

Neuerwerb und/oder Nutzung eines Verhaltens, das als funktionales Äquivalent für ein auffälliges Verhalten dienen kann

Neuerwerb eines Verhaltens, das zu verbesserter und zu mehr Handlungskompetenz führen kann

Neuerwerb eines alternativen Problemlösungsverhaltens



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften

Institut für Rehabilitationspädagogik

E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

3) Zur Veränderung von Konsequenzen

Positive Verstärkung erwünschten Verhaltens

Differentielle Verstärkung anderer Verhaltensweisen

Löschung

Entzug einer positiven Verstärkung

Präsentation negativer und aversiver Konsequenzen

Selbstmanagement

Verträge



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

4) Persönlichkeits- und lebensstilunterstützende Maßnahmen

Spezielle Angebote (therapeutischer Art, Sportaktivitäten, erlebnispädagogische Angebote)

*Verfahren aus dem ästhetischen Bereich
(therapeutische und heilpädagogische Arbeitsformen/ Verfahren)*

Integrative und inklusive Angebote im Sozialraum (making friends programs; buddy-programs; Selbstvertretungsgruppen; Integration in Vereine)



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

5) Krisenmanagement

1) *Krisenprävention*

2) *Krisenplan*

3) *akute Interventionen*

4) *kurzfristige Nachbegleitung*

5) *langfristige Nachsorge*



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Bezugsliteratur:

**Theunissen, G.: Positive Verhaltensunterstützung,
Lebenshilfe-Verlag, Marburg 2010 (3. Aufl.)**

**Theunissen, G.; Paetz, H.: Autismus. Neues Denken –
Empowerment – Best Practice, Kohlhammer-Verlag 2011**

**Theunissen, G.: Geistige Behinderung und
Verhaltensauffälligkeiten.**

**Ein Lehrbuch für die Schule, Heilpädagogik und
Behindertenhilfe, Klinkhardt-Verlag, Bad Heilbrunn 2011 (5.
völlig neubearbeitete Auflage)**



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de